

«Digital natives» komponieren Neue Musik

Dienstag, 13. Mai 2014, 14:48 Uhr

Thomas Meyer



Kommentare

Die Wittener Tage für Neue Kammermusik gehören zu den wichtigsten Festivals für die zeitgenössische Musik. Grosse Komponisten und Musiker treten dort auf. Doch das Festival bietet nicht nur bekannten Namen, sondern auch jungen Komponisten eine Plattform. Und ist immer wieder für eine Entdeckung gut.



Das junge Trio Catch tritt auch an den Wittener Tagen für Neue Kammermusik auf. CLAUS LANGER / WDR

Seit 46 Jahren sind die Wittener Tage für Neue Kammermusik eines der wichtigsten Festivals für zeitgenössische Musik. Die grossen Komponisten und Interpreten treten dort auf. Dieses Jahr feierte dort das Arditti Quartet seinen 40. Geburtstag, und ausserdem fungierte der französische Computermusikpionier Philippe Manoury als Composer in Residence.

Aber Witten bietet auch jungen Komponisten eine Plattform. So fährt man jedes Jahr hin, um vielleicht etwas Neues zu entdecken – denn dieses Neue ist auch in der Neuen Musik rar geworden. Vieles, ja fast alles, so könnte es scheinen, ist schon mal gemacht worden.



Das Arditti Quartett feiert seinen 40. Geburtstag. CLAUS LANGER / WDR

Einsatz von «neuer Technologie»

Die jüngeren Komponisten, die «digital natives», die mit dem Computer aufgewachsen sind und ihn ganz selbstverständlich verwenden, verfügen mit den neuen Medien und Technologien freilich über ein Feld, das sie neu bearbeiten können.

So der 35 Jahre alte Belgier Stefan Prins. In

Mehr zu Musik



Heinz Holliger – 75 und Extremist

Heute, 16:06 Uhr



Die Hochkultur-Szene tanzte Polonaise

14.5.2014



Yang Jing befreite ein Instrument von traditionellen Zwängen

14.5.2014



Teilt der Röstigraben auch die Schweizer Jazzszene?

13.5.2014



«Galgaboda» - Die Hexe und ihr Richter

11.5.2014

Musik >

seinem Stück «I'm Your Body» für Ensemble und Live-Elektronik bewegt er sich an der Schnittstelle von Körper und Computer. Die Technologie verlängert den Körper und schafft so ein hybrides Gebilde, sagt der Komponist. Prins setzt bei einer Entwicklung an, die die Naturwissenschaften stark beschäftigt, und er transferiert sie in die Musik. Die Instrumentalklänge werden so durch die Elektronik erweitert, dass die Grenze dazwischen nicht mehr spürbar ist, sie werden gestört, gesprengt, verlängert, verfremdet. Es entsteht eine äusserst spannende Interaktion.

Die neuste Technik ist nicht für jedermann

Diese Arbeit mit neuer Technologie ist zwar das Merkmal einer jüngeren Komponistengeneration, die in letzter Zeit stark in der Diskussion steht. Wer freilich meint, alle jüngeren Komponisten müssten so vorgehen, sieht sich getäuscht. Das Festival von Witten stellte hier ganz unterschiedliche Musiken vor. Der Schweizer Michael Pelzel zum Beispiel, der in Stäfa als Organist wirkt, gab sich in seinem Ensemblestück «Sculpture di suono – in memoriam Giacinto Scelsi» klanglich wuchtig und radikal.

Aber nicht jeder und jede verfügt über so viel Power wie Michael Pelzel, um sich Gehör zu verschaffen. Die Italienerin Clara Iannotta (Jahrgang 1983) suchte im Gegenteil ihr Glück im Feinsten. In ihr Trio «The People Here Go Mad. They Blame the Wind» für Klarinette, Cello und Klavier mischt sie Melodien von Spieluhren, die wie vom Wind herbeigeweht werden und zu subtilen Verfremdungen führen. Da musste man schon sehr sehr fein hinhören.

Junge Komponisten kann man nicht schubladisieren

Zwischen den Kulturen hingegen steht die 36 Jahre alte Komponistin Zeynep Gedizlioğlu. Sie ist in der Türkei aufgewachsen, studierte aber in Deutschland und lebt heute in Berlin. In ihrem Ensemblestück «Jetzt mit meiner linken Hand» versucht sie diese Gegensätze zu verbinden. Eine traditionelle türkische Musik wird hier ständig neu eingefärbt und gerät so in unterschiedliche Klangräume. Und dadurch entsteht eine äusserst lebhafte Musik.

Die Beispiele zeigen: Einordnen und auf einen Nenner bringen lässt sich diese jüngere Komponistengeneration mitnichten. Vielmehr scheint es, als stehe sie ein wenig zwischen allen Stühlen. Aber gerade das kann ja auch äusserst befruchtend sein.



Kommentare

Ihr Vor- und Nachname *

Ihr Wohnort *

E-Mail Adresse * (wird nicht veröffentlicht)

Ihr Kommentar *



NEWS

«Ägyptens Traum wird zum Albtraum werden»

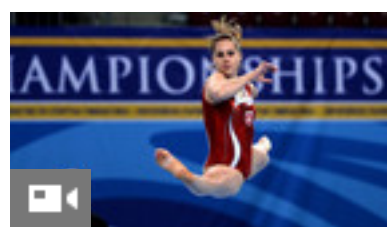
Der Journalist Rami Khouri hat einen offenen Brief an die ägyptische Justiz geschrieben. Warum, erzählte er dem SRF.



WISSEN & DIGITAL

70 Jahre Tropeninstitut: Von Warzenschweinen und Erdferkeln

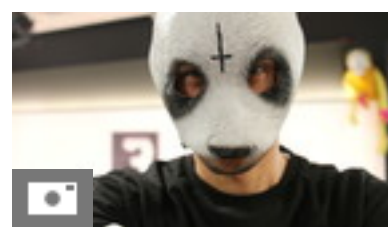
Die Geschichte des Schweizerischen Tropeninstituts ist eng verknüpft mit vier illustren Chefs und deren Abenteuergeist.



SPORT

Steingruber überzeugt in der Qualifikation

Die Schweizer Teamleaderin qualifiziert sich an der EM für 3 Gerätefinals. Auch mit dem Team gelang der Final-Vorstoss.



RADIO SRF 3

Rapper Cro: «Ohne Maske fühle ich mich echt nackt»

Nein, ein Foto von Cro ohne Maske habe wir nicht. Aber Moderatorin Rahel Giger beschreibt den Rapper für euch.



KONSUM

Snus – Risiko für die Gesundheit?

Snus soll krebserregend sein, deshalb ist der Verkauf hier verboten. «Espresso» hat beim Spezialarzt nachgefragt.



UNTERHALTUNG

Eine Freundschaft, die zu Tränen rührt

Nadine Strittmatter bekommt eine Liebeserklärung von ihrer besten Freundin Maria Dolores Diéguez.

Wer wir sind	Was wir tun				Wie können wir helfen
Über SRF	News	Radio SRF 1	SRF Player	Mobile Version	Hilfe
Porträt	Sport	Radio SRF 2 Kultur	TV-Programm	Korrekturen	Kundendienst
Qualität	Kultur	Radio SRF 3	Radio-Programm	Meteo	Media Relations
Besucherführungen	Unterhaltung	Radio SRF 4 News	Podcasts	Verkehr	
Arbeitgeber SRF	Konsum	Radio SRF Musikwelle	Radio Swiss Classic	Shop	
Sponsoring	Gesundheit	Radio SRF Virus	Radio Swiss Jazz	Zambo	
	Wissen & Digital		Radio Swiss Pop	Teletext	